



Der erste Direktor der neuen Landesrundfunkanstalt und einstige Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Schütz (l.), hat dem Präsidenten des Landtags, Karl Josef Denzer (r.), einen Antrittsbesuch abgestattet. Schütz bringt für seine neue Tätigkeit einschlägige Erfahrungen mit. Er war zuletzt Intendant der Deutschen Welle in Köln. Foto: Schüler

Bei Weiterbildung und Büchern soll gespart werden

Der Chef der Staatskanzlei, Dr. Klaus Dieter Leister (SPD), hat in einer Aktuellen Stunde des Hauptausschusses unter der Leitung seines Vorsitzenden Professor Dr. Friedhelm Farthmann (SPD) die globale Minderausgabe für den Einzelplan 02 „Ministerpräsident und Staatskanzlei“ erörtert. Danach ist eine lineare Kürzung von acht Prozent bei sämtlichen Ausgaben in Höhe von 5,06 Millionen DM vorgesehen. Nicht betroffen ist der „sensitive Bereich“ personeller Ausgaben. Gekürzt werden soll unter anderem bei der Landeszentrale für politische Bildung an Büchern und Weiterbildungsmitteln, wo 1,5 Millionen DM an Einsparung für möglich gehalten werden, sowie bei der neuen Landesanstalt für Rundfunk. Hier wurde eine mögliche Kürzung von 1,6 Millionen DM genannt. Der SPD-Abgeordnete Helmut Hellwig meinte daraufhin, man müsse ernsthaft prüfen, ob bei den Ansätzen für Weiterbildung auf diese Mittel verzichtet werden könne.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Karl Josef Denzer

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 884303, 884304 und 884545, btx: # 56801*

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Reinhard Grätz MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ruth Witteler-Koch MdL (F.D.P.), Stellvertretende Fraktionsvorsitzende; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher, und Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Druck: Rheindruck Düsseldorf GmbH

Porträt der Woche

Er scheint die Mentalität beider Landes-teile in sich zu vereinen – als gebürtiger Sauerländer die oft hartnäckige, bisweilen knorrige Stetigkeit des Westfalen und als Bonner Bürger seit 1961, die Cleverneß und allem Schönen zugeneigte Lebensphilosophie des Rheinländers. So verschieden denn auch seine Wesenszüge sind, so vielfältig war bislang auch der berufliche wie politische Weg des heute 63jährigen F.D.P.-Landtagsabgeordneten Wolfram Dorn. Und er zeigt wie selten ein anderer Höhen und Tiefen.

Das Handbuch des NRW-Landtags nennt im Stenogrammstil die Stationen des gelernten Industriekaufmanns, doch schon diese wiederzugeben, würde eher verwirren als informieren. Daher nur einige Abschnitte auf dieser Wegstrecke: Direktor eines technisch-wissenschaftlichen Verbandes und Chefredakteur der Deutschen Architekten- und Ingenieur-Zeitschrift (1962/69), Parlamentarischer Staatssekretär im Bonner Innenministerium (1969/72), Verlagsleiter (1973/77), Direktor bei der Westdeutschen Landesbank (1983/85).

Bereits 1948 in die F.D.P. eingetreten, war Wolfram Dorn viele Jahre kommunalpolitisch tätig und mit 29 Jahren schon Bürgermeister im westfälischen Werdohl. Dem nordrhein-westfälischen Landtag gehörte der gebürtige Altenaer bereits von 1954 bis 1961 an, dann wieder von 1975 bis 1980, und vor den Landtagswahlen 1985 hievt die Delegierten des Landesparteitages den streitbaren Liberalen auf die Landesliste – gegen den Willen des Landesvorstandes. Elf Jahre lang, von 1961 bis 1972 war er Mitglied des Bundestages, eine Zeitlang stellvertretender Vorsitzender der Fraktion. Während seiner fast vierzigjährigen F.D.P.-Mitgliedschaft hatte der Liberale auch mehrere Mandate in der Partei, so war er Kreis- und Bezirksvorsitzender, stellvertretender Landesvorsitzender und Mitglied des Bundesvorstandes.

Trotz all dieser vielfältigen Aktivitäten fand der freie Schriftsteller Wolfram Dorn noch Muße, bislang 16 Bücher zu schreiben, politische Werke, Biographien, aber auch lyrische Bände. Zudem ist das Mitglied des Schriftstellerverbandes auch Vorsitzender der Gesellschaft für Literatur in NRW. Dieses Arbeitspensum kann man nur bewältigen, wenn man so rationell mit der Zeit umgeht wie der Düsseldorfer Parlamentarier und Fleiß wie Ehrgeiz wesentliche persönliche Merkmale sind.

Dank dieses Naturells und jahrzehntelanger parlamentarischer Praxis zählt Wolfram Dorn auch heute zu den profiliertesten Sprechern der F.D.P.-Land-



Wolfram Dorn (F.D.P.)

tagsfraktion. Insbesondere im Bereich der Haushalts- und Finanzpolitik, wo nach Ansicht des Liberalen die Düsseldorfer Landesregierung die größten Fehler begangen hat, ist er ein scharfer wie sachkundiger Kritiker der Sozialdemokraten. Schon früher hatte Wolfram Dorn vor der „bedenkenlosen Politik der vollen Hände“ gewarnt – vergeblich. Heute sieht er jede Weichenstellung für eine zukunftssträchtige Politik blockiert, falls die Landesregierung sich nicht endlich zu einer radikalen Kursänderung entschließt. Nach seiner Auffassung bleibt ihr nichts anderes übrig, als auf die Entschuldungs-Konzepte in Milliardenhöhe der F.D.P.-Landtagsfraktion einzugehen.

Das Interesse des Freidemokraten gilt aber auch der Kultur- und der Innenpolitik. So streitet er dafür, daß Theater, Musik und Literatur stärker gefördert werden. „Das Kultusministerium führt seinen Namen zu unrecht, es müßte Ministerium für Lehrerbildung heißen“, kritisiert Wolfram Dorn die „Pädagogen-Lastigkeit“ des Ressorts. Rund 86 Prozent der Etatmittel verschlingen die Personalkosten. Als Streiter der Sicherung des Rechtsstaates beklagt er die unzureichende technische Ausstattung der Polizei. Bislang vernachlässigt worden sei auch die Kooperation zwischen Kriminal- und Schutzpolizei auf dem Gebiet der Datenverarbeitung.

Wenn Wolfram Dorn bisweilen ein Resümee seiner langen Parlamentstätigkeit zieht, so bedauert er es, daß das Verhältnis zwischen den Abgeordneten der einzelnen Fraktionen immer mehr von der Ideologie bestimmt wird. „Die politischen Auseinandersetzungen waren früher genauso hart wie heute, aber sie waren menschlicher.“ Sicherlich dürften die meisten „Alt“-Parlamentarier dem Freidemokraten vorbehaltlos zustimmen.

Jochen Jurettko